

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



67. Ausgabe (Mai 2006)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

zuerst die gute Nachricht: Die Gruppe Soziales des Vereins Bürgerschaft Hellerau wird in diesem Jahr 15 Jahre alt. So lange schon befasst sie sich mit kleineren und größeren Aktionen für die Senioren und Seniorinnen in Hellerau. Nun sind sie teilweise selbst im Rentenalter, die „sozialen Damen“.

Im Jahr 1991 war es Frau Enders, die meinte, dass es dem jüngst gegründeten Verein Bürgerschaft Hellerau gut anstünde, sich ein wenig um die Älteren zu kümmern. Sie suchte sich Mitspielerinnen, man kam zusammen, tauschte sich aus, sammelte Ideen – die Karriere der „sozialen Damen“ hatte begonnen. Nach anfänglichem Wechsel blieben neben Frau Enders die Damen Simon, Seidel, Nitschke und Pritzkow, die sich mit Freude der Vorbereitung und Durchführung verschiedenster Veranstaltungen widmeten. Schwierigkeiten gab es in all den Jahren immer wieder durch das Fehlen eines geeigneten Raumes. Wir suchten nach Wegen, die Hellerauer aus ihren Häusern und Gärten zu locken und sie ein wenig zusammenzuführen. Die Benachrichtigung funktionierte durch die Hilfe von



Die „Sozialen Damen“ Nitschke, Enders, Pritzkow, Seidel und Simon

Frau Kaden und ihren Grundschulkindern immer besser, und den Empfängern waren die hübsch gestalteten Einladungen eine Freude. Viele Helfer waren bereit, ein wenig von ihrer Zeit abzugeben und gestalteten eine Menge Nachmittage und Abende. So haben wir zum Beispiel den Botanischen Garten besichtigt, unternahmen Stadtrundfahrten, waren wandern und haben Ausstellungen besucht (vielleicht ist die Fahrt nach Pirna zur Rudolf-Gebhardt-Ausstellung manchem noch in Erinnerung)...

Nicht alle Helfer können hier genannt werden – aber Swantje Dietz und ihre Seniorengymnastik wollen wir nicht vergessen. Wunderbar, wie es ihr zu vermitteln gelang, dass es gut möglich ist, im Sitzen zu turnen. Wunderbar war es auch, zu beobachten, mit welcher Begeisterung dieses Angebot angenommen wurde. Großen Anklang fanden auch die Kindergartenkinder, die zu den Adventsfeiern sangen, spielten und flöteten. Die kleinen Schauspieler des Jahres 1991 sind mittlerweile erwachsen!

Die Busreisen – von Frau Nitschke organisiert – fanden ihren festen Kreis. Inzwischen sind sie zur Institution geworden, ermöglichen sie doch manchem, der nicht mehr Auto fahren kann, erlebnisreiche und komfortable Kurzreisen. Frau Nitschke wird sich weiterhin mit bekannter Zuverlässigkeit dafür verantwortlich fühlen. Wir übrigen „sozialen Damen“ – und dies ist die schlechte Nachricht – werden uns nun zurückziehen. Die Weihnachtsfeier, die wie all die vergangenen 15 Jahre bei „Fissels“ stattfinden soll, wird unsere letzte Veranstaltung sein.

Nun wünschen wir uns tatkräftige engagierte Nachfolger(innen). Jünger als wir sollten sie sein, Ideen sollten sie entwickeln für die verstärkte Zusammenführung von Alt und Jung in Hellerau, und: sie sollten bereit sein zu ehrenamtlicher Tätigkeit. Um interessierte Menschen miteinander bekannt zu machen, stehe ich gern zur Verfügung; hier meine Telefonnummer: 880 5841. Ihre Anrufe erwartet mit einiger Spannung.

Ihre Ingrid Pritzkow

KUNST UND KUNSTHANDWERK IN HELLERAU:

Die Textilgestalterin Carola Teichmann

Durch das raumhohe Fenster des Holzhauses an der Grünen Telle fällt das noch fahle Licht der Frühlingssonne in das Atelier von Carola Teichmann. An den Wänden und von der Decke hängen textile Arbeiten in starken Grün- und Rottönen. Auch kleinere Arbeiten auf Papier sind zu sehen. Eine Schale reich mit Gold verzierter Ostereier erinnert daran, dass es

wieder Zeit zum Eierbmalen ist. Es riecht intensiv nach heißem Wachs. Eine lange Bahn orangefarbener Seide liegt auf dem groben Arbeitstisch. Auf dem Stoff verteilt die Textilgestalterin getrocknete Ginkgoblätter und pinselt mit raschen Bewegungen das Wachs darum herum, die Abdrücke des vom langen Gebrauch zurechtgeformten Pinsels geben dem entstehenden

Blattmuster eine weitere Struktur. Eigentlich schade, denke ich, dass das Wachs, das dem leichten Stoff eine dunkel glänzende Flächigkeit verleiht, nach dem nächsten Färbegang wieder abgewaschen wird. Aber es soll schließlich ein farbiger Seidenschal entstehen, ein Gebrauchs- und kein bloßer Kunstgegenstand. Nun überlegt Carola Teichmann, welche Farbe mit dem Orange kombiniert werden soll – ein dunkles Rot, ein kühles Lila oder doch ein nobles Grau?

Jedes Stück aus ihrer Werkstatt ist ein Unikat, kein Farbton lässt sich genau vorhersagen, bevor der Stoff in die frisch gemischte Farbe des Färbetochs getaucht wird. Und keine Farbe kann ein zweites Mal in derselben Nuance hergestellt werden. Zudem ist das Übereinanderfärben beim Batiken jedes Mal voller Überraschungen. Die Stoffe, die sie gestaltet, sind zum Gebrauch im Raum und zur Bekleidung bestimmt: von kleinen Schäl-tüchlein über Tischtücher und Vorhänge bis hin zu großzügigen Wandbehängen.

Carola Teichmann erzählt von ihrem Werdegang. Als Künstlerin ist sie weitgehend Autodidaktin, gelernt und ausgeübt hat sie ur-

sprünglich den Beruf der Industriekauffrau. Nach der Geburt ihrer Töchter arbeitete sie im Atelier ihrer Schwiegereltern mit, bei dem Malerehepaar Alfred und Maria Teichmann. Später besuchte sie die Abendschule und war schließlich 1984 Gasthörerin an der Dresdner Kunsthochschule bei Günther Hornig im Fach Bühnenbild.



1982 zog die Familie in das Hellerauer Atelierhaus. Der Maler Paul Sinkwitz ließ es 1931 von dem Architekten Fritz Steudtner für sich bauen (dieser Architekt ist den Dresdnern durch die noch heute erhaltene Innengestaltung der Kreuzkirche bekannt). Dort fand sie Raum zum Arbeiten, Platz genug, um auch im Garten die großformatigen Stoffe zu bearbeiten und zu trocknen. Mittlerweile trägt der Garten die Handschrift seiner Besit-

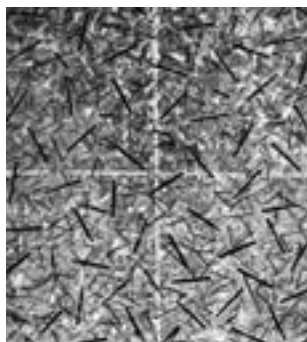
zer, inmitten des Grüns sind Kunstobjekte aus Stein und Holz zu entdecken. Zum dunklen Holz des Hauses bilden die bunten Fensterahmen einen kräftigen Kontrast. Auch innen findet man viele schöne Dinge, die zum In-die-Hand-nehmen einladen, sieht man die Freude an liebevoll erhaltenen alten Stücken.

Seit 1982 kann man Carola Teichmanns Arbeiten jedes Jahr in Ausstellungen im In- und Ausland besichtigen. In Dresden stellte sie zuletzt 1999 im Sächsischen Landtag und 2000 in Schloss Pillnitz aus. Zum „Tag des offenen Ateliers“ gab es ebenfalls die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu besichtigen. Die nächste Gelegenheit, diese in der Öffentlichkeit zu sehen, gibt es im Sommer in Prerow auf dem Darß.

Sie erzählt von Workshops und von Ausstellungen, zu denen sie eingeladen wurde. Von internationalen Wettbewerben, wo sich alle beteiligten Künstler an bestimmte Vorgaben hinsichtlich Material und Format zu halten hatten. Zeigt in Katalogen, wie groß am Ende die Bandbreite der ausgestellten Werke war. Für sie wie für viele Künstler ist die Lebenssituation seit der Wende natürlich schwerer

geworden. Wo es früher ein Problem war, die benötigten Stoffe und Farben zu bekommen, um den zahlreichen Aufträgen nachzukommen, ist heute der Absatz das Problem. Kunstgalerien müssen schließen, und darunter leidet die Möglichkeit bekannt zu werden und Werke zu verkaufen. Die Notwendigkeit jedoch, der schnelllebigen materiellen Welt bleibende künstlerische Werte entgegenzusetzen, ist dafür heute um so größer, da ist sich Carola Teichmann sicher.

Ulrike Kollmar



SCHNELLE DATENAUTOBAHN FÜR HELLERAU

Neulich erwischte ich meine Tochter beim Surfen im Internet und ärgerte mich, da unsere Telefonrechnung sicher wieder in die Höhe schnellen würde. Wir haben einen ISDN-Anschluss, der uns immerhin etwas schnelleres Surfen im Internet ermöglicht als der normale Telefonanschluss. Dennoch: Werbezettel versprechen günstigeres und noch schnelleres Surfen, rund um die Uhr ohne Mehrkosten per „DSL“. Was ist DSL überhaupt und ist es wirklich günstiger? Und können wir in Hellerau einen DSL-Anschluss bekommen?

Uwe Günther ist einer der Hellerauer, die sich schon seit nunmehr drei Jahren darum bemühen einen DSL-Anschluss zu erhalten. „Immer wieder habe ich den Anschluss beantragt und man hat mich vertröstet.“, so ärgert er sich heute. DSL (digital subscriber line) bedeutet Übertragung von Daten über Breitband. Die „alten“ Kupferkabel der Telefonleitungen nutzen nur einen schmalen Frequenzbereich und werden deshalb auch Schmalbandanschluss genannt. Der Breitbandanschluss (DSL) ermöglicht die Nutzung des Kupferkabels über einen breiteren Frequenzbereich. Damit können sehr viel mehr Daten in derselben Zeit übertragen werden, bzw. eine bestimmte Datenmenge in sehr viel kürzerer Zeit übertragen werden. Es handelt sich sozusagen um eine der schnellsten Datenautobahnen, die nicht nur die Geschwindigkeit stark erhöht, sondern auch die Kosten für die Internetnutzung drastisch reduziert. So liegt die Übertragungsrate beim ISDN-Anschluss bei 460 kBit/s, während der DSL-Anschluss bis zu 6000 kBit in der Sekunde übertragen kann.

Im Internet finde ich einen Kostenvergleich:

demnach kostet eine Stunde surfen über Breitband (DSL-Tarif von T-Online DSL 1000) nur 3,69 cent, während ich für diese eine Stunde über Schmalbandanschluss (Tarif T-online eco) ganze 96 Cent berappen muss. Das ist schon ein deutlicher Unterschied! Die Angebote für DSL sind groß und es bedarf Zeit, den passenden Anbieter und Tarife zu finden; sehr hilfreich ist dabei die Internet-Adresse www.dslweb.de. Grundsätzlich gilt: Man bezahlt einen monatlichen Betrag für die Bereitstellung des Anschlusses (bei der Telekom 16,99 €) und muss sich dann für einen Tarif entscheiden (etwa die „Flatrate“ der Telekom für monatlich 9,95 €). Hinzu kommen benötigte Hardware (ein Kästchen in der Größe einer Zigarrenschachtel) und eine einmalige Einrichtungsgebühr, beides zusammen kann zwischen 0 und 100 € kosten. Für Leute, die große Datenmengen aus dem Internet „herunterladen“ und für Familien, bei denen zunehmend alle Familienmitglieder „surfen“, können die Kosten damit drastisch reduziert werden.

In Hellerau ist es jedoch nicht so einfach einen DSL-Anschluss zu bekommen. Uwe Günther erklärt: „Es ist paradox, aber in den neuen Bundesländern wurden nach der Wende die hochmodernen Glasfaserkabel gelegt, die heute eine Nutzung als Breitband für DSL problematisch machen. Bundesweit müsste die Telekom drei Milliarden Euro investieren um die Glasfaserkabel mit kostenintensiven „Umsetzern“ auszurüsten.“ Vor 2008 wird die Deutsche Telekom dieses Vorhaben jedoch nicht realisieren. Bis dahin, so schien es bis vor kurzem, würden im ehemaligen Tal der

Ahnungslos nur die „alten“ Kupferkabel eine unproblematische Nutzung von DSL ermöglichen. Die Mehrzahl der Bewohner der Stadtteile Hellerau, Striesen, Gruna, Tolkewitz müssten daher auf den schnellen DSL-Anschluss verzichten. Damit wollten sich viele nicht abfinden und haben deshalb eine Initiative ins Leben gerufen, die sich unter www.dsl-fuer-dresden.de für DSL in Dresden stark macht. Mittlerweile sind es mehr als 2200 Dresdner, darunter etwa 130 Hellerauer, die sich in eine Interessentenliste für DSL eingetragen haben.

Seit Ende Februar hat sich jedoch eine neue Möglichkeit aufgetan, auch Dresdner Haushalte mit DSL zu versorgen. Die von Intel unterstützte Heidelberger Firma DBD hat erklärt, in Dresden zu investieren und das neue Funkverbindungsnetz „WiMAX“ hier aufzubauen. WiMAX soll überwiegend an bereits bestehenden Funkmasten „angehängt“ werden. Bereits im zweiten Quartal 2006 will die DBD mit der Einrichtung des WiMAX-Funknetzes mit mehreren Basisstationen in Dresden beginnen.

Es ist bisher allerdings nicht klar, welche Sendemasten für WiMAX genutzt werden können und sollen und ob Hellerau überhaupt in das Funknetz integriert wird. Auch ob der auf dem Klotzscher Sportplatz geplante UMTS-Sendemast später auch für DSL genutzt werden könnte, ist nicht geklärt. Gegen die Errichtung des UMTS-Mastes in Klotzsche hat sich erst kürzlich eine Bürgerinitiative gegründet, die Nachteile wegen erhöhter Strahlenbelastung im Umkreis des Sendemastes befürchtet. Gesundheitliche Risiken aufgrund von hochfrequenten Strahlungen sind wissenschaftlich bisher immer noch umstritten und so ist die Diskussion zu diesem Thema bundesweit sehr kontrovers. Betreiber von Sendemasten müssen nach der Bundesimmissionsschutzverordnung bestimmte Grenzwerte für die hochfrequente Strahlung einhalten.

Anke Dürkoop

LOKALTERMIN

Teil 7: Im Jugendclub

„Alles selbst gemacht!“ Alex sitzt auf einem graugemusterten Velours-Sofa und deutet vage in den Raum. „Na ja, fast alles.“ Er grinst verlegen und blickt von den blau und grün gestrichenen Wänden über die Stuckarbeiten zur gemauerten Theke. Stolz ist der 22-jährige, ohne Zweifel, auf das, was er und seine Kumpel aus der ehemaligen Hausmeisterwohnung neben der Grundschule gemacht haben. Seit sechs Jahren residiert der Jugendclub am Heinrich-Tessenow-Weg, und Alex war von Anfang an mit dabei. „Das Häuschen war ganz schön ´runtergekommen, als wir vor sechs Jahren einziehen durften“, erinnert sich der schlaksige junge Mann. „Da konnten wir ordentlich mit anpacken.“ Das Erdgeschoß des winzigen Häuschens beherbergt außer den Toiletten nur einen einzigen Raum. Sitzgruppe, Grünpflanzen, Stehtische mit Barhockern und Theke schaffen darin eine Mischung aus Wohnzimmer- und Kneipenatmosphäre. In der Ecke steht eine Musikanlage, darüber hängt ein großformatiger Fernseher. Das Dachgeschoß füllt ein weiteres Zimmer mit Sofas und TV-Gerät, im Vorraum steht der Kicker. Mehr Platz gibt es nicht.

Klein, aber mein. So könnte der Wahlspruch der Jugendclub-Besucher lauten. Denn der Club ist selbstverwaltet. Es gibt einen Vorstand, der mit dem Träger gemeinsam die Geschicke der Einrichtung lenkt, und der viele Aufgaben hat. „Wir kümmern uns darum, daß alles in Ordnung bleibt. Wie sind zum Beispiel Ansprechpartner fürs Amt. Und einer von uns fünf muß immer auf- und zuschließen“, erklärt Alex, der sich seit vielen Jahren im Vorstand engagiert. Unter der Woche ist von 16 bis 23 Uhr geöffnet, am Wochenende sogar bis 2 Uhr nachts. Auch der Getränkeauschank liegt in der Hand des Vorstands. „Nur wir haben einen Schlüssel“, sagt Ronny (21), der neben Alex sitzt. „Und wir achten genau darauf, daß das Jugendschutzgesetz eingehalten wird“, fügt er hinzu.

Einen Euro kostet das Bier, und das eingenommene Geld darf der Vorstand wieder in den Club investieren. Alle zwei bis drei Jahre renovieren die Jugendlichen ihr zweites Zuhause, und auch die Außenanlagen werden zunehmend ansehnlicher. Wo früher ein häßlicher Maschendrahtzaun die Grenze zum

benachbarten Schulhof zog, steht nun ein schmucker Holzzaun. Der Platz hinterm Haus ist seit kurzem gepflastert – als Untergrund für die Tischtennisplatte -, und ein Maurerlehrling aus Hellerau hat mit einigen Helfern gerade einen massiven Kamingrill gemauert.

„Sie sind schon sehr engagiert“, attestiert Lars Ulbricht den Jugendclub-Besuchern. Der schlanke junge Mann, 28 Jahre alt, kurzes dunkles Haar, ist Sozialarbeiter beim CJD (Christliches Jugenddorfwerk Heidenau), der als Träger für den Club zuständig ist. Zweimal pro Woche kommt Ulbricht abends vorbei und schaut nach dem Rechten. „Es läuft eigentlich richtig gut“, sagt er, „Vorstand und Stammgäste kümmern sich ums Haus, auch Sachen wie das Putzen funktionieren“. Ulbricht hat stets auch ein offenes Ohr für die Sorgen der Jugendlichen. „Da gibt es schon mal Probleme auf der Lehrstelle oder mit der Jugendgerichtshilfe“, erzählt Ulbricht. Aber das käme eher selten vor, die meisten Besucher kämen doch aus gutbürgerlichen Elternhäusern und wären unauffällig.

Dieses Frühjahr wird Ulbricht mit den Jugendlichen aus dem Vorstand eine Reise nach Prag unternehmen. „Der CJD als Träger möchte gerne mehr anbieten als den reinen Club-Betrieb“, erzählt er. „Deshalb fahren wir dieses Jahr einigen Tage nach Tschechien, da sollen die Jugendlichen mal rauskommen aus ihrem Alltag.“ Viele kennen das Nachbarland nur als Einkaufsmöglichkeit für billigen Sprit und Zigaretten; der Urlaub in Prag soll ihnen neue Blickwinkel ermöglichen. Außerdem bietet das CJD im August ein Rumänien-Aufenthalt an, wo Seminare und ein Arbeitseinsatz mit rumänischen Jugendlichen geplant sind; Ulbricht will „seine“ Jugendlichen für eine Begegnung mit einer anderen Kultur und einer anderen Sprache werben.

Wer den Hellerauer Jugendclub besucht, ist in der Regel 16 Jahre oder älter. „Darunter gibt’s ja auch kein Bier“, sagt Ronny quasi zur Begründung. Wochentags kommen so etwa ein Dutzend Leute vorbei – aus Hellerau, Rähnitz oder Klotzsche -, am Wochenende drängeln sich auch schon mal 30 in dem kleinen Häus-

chen. Sie unterhalten sich, trinken Mixery, würfeln oder spielen Karten. „Der Kicker im Dachgeschoß ist auch sehr beliebt“, meint Ronny. Vor allem aber steht Fußball hoch im Kurs. Der Vorstand hat extra ein Premiere-Abo abgeschlossen, damit die spannenden Spiele im Jugendclub geguckt werden können. Außerdem kicken sie selbst gerne; einige Pokale auf der Theke und eine Urkunde an der Wand bezeugen die Erfolge der Mannschaft „Jugendclub Hellerau“.

Irgendwann kommen Alex und Ronny auch auf die Nachbarn des Jugendclubs zu sprechen. Da gäbe es schon mal Beschwerden,



daß sie zu laut seien, erzählen die beiden. Damit nichts eskaliert, laden sie zweimal im Jahr die Anwohner zu Gesprächen ein, außerdem: „Wir haben den Nachbarn unsere Handynummern gegeben. So können sie mit uns sprechen, wenn sie sich belästigt fühlen, bevor sie die Polizei rufen.“ Vor allem im Sommer sei es aber doch schwierig, alle um 22 Uhr ins Haus zu treiben, wo es wärmer sei als draußen.

Uta Bilow

KÄUZCHENNACHWUCHS IN DER JUNGEN HEIDE

Wer hat nicht schon den Ruf der Nacht gehört: kiuwitt, kiuwitt? Nur sehr selten jedoch kann man in der Natur den Waldkauz auch erblicken. Unsere am häufigsten vorkommende Eule, die das ganze Jahr bei uns ist, hat keine Federohren und kommt in einer braunen und grauen Farbvariante vor. Dieser Vogel ist auch nur in der Dämmerung und bei Dunkelheit unterwegs. Dabei jagt er vorrangig Kleinsäuger. Wir hören dann auch seine etwas unheimlich klingenden Töne: hu-u, hu-u...

Uns ist bekannt, dass der Waldkauz gern in Höhlen alter Baumbestände brütet. Doch diese sind bei uns hier im Wohngebiet sehr rar geworden. Vermutlich hat er auch Nistgelegenheiten in den alten militärischen Gebäuden auf dem Helligelände bevorzugt. Nach dem Abriss der Ruinen sind diese nicht mehr vorhanden. Bis in die neunziger Jahre konnte man Käuzchen, meist paarweise, tagsüber in ihrer Ruhestellung auf Bäumen im Hofbereich unserer HELLERAUER Schule entdecken. Auch auf dem Heideweg (DWH-Gelände) waren sie zu sehen.

In der Umweltgruppe des Bürgervereins entstand so die Idee, zusätzliche Nisthilfen für diese Vogelart zu schaffen. Gesagt, getan, es ging ans Werk. Wir bauten drei Kästen. Einen davon befestigten wir im Frühjahr 2003 an einer Eiche unterhalb der Grünen Telle und beobachteten ihn neugierig. Als erstes versuchte ein Kleiber das im Durchmesser zwölf Zentimeter große Einflugloch im wahren Sinne des Wortes zuzukleistern. Für diesen kleinen Vogel war das eine zu große Aufgabe, er schaffte es nicht. So verstrich das erste Jahr.

Doch im Frühjahr 2004 schaute eines Morgens ein Kauz aus dem Nistkasten. Sein Partner saß in der Nähe auf einer hohen Kastanie. Wir waren aber entsetzt, als fast alle hier lebenden Singvögel und vor allem die Eichel-

häher mehrere Tage lang ein solch lautstarkes Gezeter veranstalteten, dass die Käuze das Weite suchten. Darüber waren wir sehr traurig. Wieder hieß es warten. Erst im April 2005 gab es einen erfreulichen Lichtblick. Diesmal ließen sich unsere Käuzchen trotz aller Angriffe der übrigen Vogelwelt nicht mehr vertreiben. In unmittelbarer Nähe des Nistkastens konnten wir den Partner (Männchen) beobachten - trotz der guten



Tarnung hoch oben im belaubten Geäst. Er ließ auch tagsüber die Brutstätte nicht aus den Augen.

All die anderen Vögel beruhigten sich langsam, d.h. das Spektakel war seltener zu vernehmen. Nun vermuteten wir auch, dass sich im Nistkasten neues Leben entwickelt. Sehen konnten wir allerdings nichts. So vergingen reichlich fünf Wochen bis unsere Enkel freudig erregt ein kleines helles Federknäuel auf unserer Buche im Garten entdeckten. Für uns

alle war das eine große Überraschung. Nun wissen wir, dass zu diesem Zeitpunkt junge Käuzchen noch relativ flugunfähig sind und auf Ästen in der Umgebung sitzen. Man nennt sie deshalb auch Ästlinge. Die Altvögel sahen wir schon seltener, doch des Nachts hörten wir immer wieder die eingangs erwähnten Rufe, insbesondere die des Ästlings. Er wurde von seinen Eltern versorgt, bis er selbständig war. Diese Beobachtungen bereiteten uns, vielen Spaziergängen und unseren Nachbarn viel Freude. Solche schönen Erlebnisse aus dem nahen Umfeld stärken unsere Liebe zur Heimat. Im Herbst entdeckten wir dann beim Säubern des Nistkastens noch ein Stückchen Eischale. Vielleicht stellt sich auch in diesem Jahr wieder Nachwuchs bei der Kauzfamilie ein. Wir sind schon jetzt auf neue Erlebnisse gespannt. „Kiuwitt!“

Peter Beckert

„ZWEI SEITEN EINER STADT“ oder: EINE HELLERAUERIN TAUCHT IN DAS LEBEN DER DEUTSCH-POLNISCHEN DOPPELSTADT GÖRLITZ EIN

Am Ende geht es immer um die Menschen. Das Leben einer Stadt, ihr Innenleben ist geprägt von der Identität, der Geschichte und den Erwartungen, die ihre Bewohner haben. Das gilt ganz besonders für eine Stadt wie Görlitz. Einst war die Stadt eins, durch die Folgen des Zweiten Weltkrieges ist sie geteilt in einen deutschen und einen polnischen Teil – und will doch wieder eins werden. Die Fremdheit zwischen den Bewohnern von Görlitz und Zgorzelec ist allgegenwärtig, aber der Wille vieler, Normalität an der Nahtstelle zwischen neuem und alten Europa herzustellen, ist ebenso groß.

Doch um einander zu verstehen, muss man sich erst einmal die Geschichte und Geschichten des anderen anhören. Stella Pfeiffer, eine Hellerauerin, die einst selbst der Blättl-Redaktion angehörte, hat diese Idee des gegenseitigen Erzählens Wirklichkeit werden lassen. Seit 2001 treffen sich im Stadttheater der Neissestadt Zgorzelecer und Görlitzer und erzählen sich ihre ganz persönliche Geschichte. Und diese bewegenden Geschichte hat Stella Pfeiffer gemeinsam Elzbieta Opilowska in einem Buch zusammen gefasst.

Viel ist darin von schmerzhafter Erinnerung die Rede, von Flucht und Vertreibung und vom Leben in der Diktatur. Irena Szostak zum Beispiel: In Deutschland 1936 nahe Leipzig geboren durfte sie in der Schule nicht mit den anderen in einer Bank sitzen, weil sie Polin war. Dann geht die Familie 1947 nach Polen, landet in Turow, die Familie wird einquartiert in ein Haus, das früher den Deutschen gehörte.

Irena Szostak wird Lehrerin und bekommt zunehmend Probleme wegen ihrer Vergangenheit in Deutschland. Und im nahe gelegenen Görlitz erlebt sie, wie die Polen diskriminiert werden, wenn sie zu DDR-Zeiten einkaufen wollen. Heute erlebt sie ein wunderschönes und doch trübes Görlitz und ein pulsierendes Zgorzelec und bedauert, dass nicht viel mehr Menschen in der Doppelstadt aufeinander zugehen.

Oder Klaus-Ulrich Jacob: Er stammt aus Breslau, ist in Liegnitz aufgewachsen. Flucht und Vertreibung führten seinen Lebensweg nach Westdeutschland – „Flüchtlingspack“ aus dem Osten. Doch immer wieder sehnt er sich nach der Heimat, seine Liebe heißt Niederschlesien. 1972 kommt er zum ersten Mal wieder daheim an. Der Taxifahrer erkennt ein glückliches Gesicht. Als Rentner ist er – natürlich – wieder in die Heimat gezogen; fast jedenfalls. Jacob lebt in Görlitz, hat Bekannte in Zgorzelec und sagt, er sei angekommen. Glückliche, wer im Herbst des Lebens dies von sich behaupten kann.

Das Buch von Elzbieta Opilowska und Stella Pfeiffer zu lesen ist ein Erlebnis, man will in dieser Stadt unter diesen Menschen sein und spüren, was es heißt, Bürger einer deutsch-polnischen Doppelstadt zu sein.

(Stella Pfeiffer, Elzbieta Opilowska *Zwei Seiten einer Stadt Görlitz/Zgorzelec*, Edition Sächsische Zeitung 2005)

Christian Striefler

10 JAHRE REITVEREIN - GRUND ZUM FEIERN

1996

Einige Hellerauer Mädchen hatten einen Traum, der hieß: Pferde haben - reiten. Nicht so einfach, es den Eltern verständlich zu machen, dass dies das Beste im Leben sein sollte. Doch hatten sie das Glück, in einer Zeit in Hellerau aufzuwachsen, in der eine Handvoll *Ermöglicher* die Geschichte des Gartentädchens mit beeinflussten. Das war Mitte der 90er Jahre.

Zwei dieser *Ermöglicher* waren die Stadträtin Jutta Dyrchs-Jansen und Fritz Straub, Geschäftsführer der DWH. Die beiden vermochten es, andere zu motivieren, uns zu helfen, und so entstand unser erster kleiner Stall durch die Deutschen Werkstätten auf dem Gelände am Hohen Weg, das wir durch Jutta Dyrchs-Jansen von der damaligen Gartentäd-Gesellschaft erhielten.

Ich selbst war damals freilich dem Mädchen-traumalter seit geraumer Zeit entwachsen, aber nichts desto weniger pferdebegeistert. Und bei meinem Papa standen meine Ponies hinterm Haus, die ich als Heranwachsende aus einer kleinen Ponystute gezogen hatte, deren Großmutter vor einem russischen Panjewagen aus dem Krieg heimgekehrt war. Dies waren 1996 die ersten Bewohner unserer Reitvereins in Hellerau.

Einfach war das: eine Idee in die Tat umzusetzen. Noch brauchte man kein Geld für solche Dinge, um sie (fast) über Nacht Wirklichkeit werden zu sehen.

Der RFV heute

Die Arbeit ist seitdem natürlich nicht abgerissen und ein ehrenamtlich arbeitender Verein wie unserer braucht unermüdliche Helfer. Nicht nur die Pferde müssen tagtäglich versorgt werden, auch Zäune, Reitplatz, Stall und Weiden bedürfen ständiger Wartung. Neben den Reitschülern, die sich liebevoll bei Wind und Wetter um die Vierbeiner kümmern, gibt es Omis, Opis, Eltern und Nachbarn aus Hellerau, die gern und immer wieder mithelfen und ohne deren tatkräftige Unterstützung der Verein nicht wäre, was er ist: der bereits seit 10 Jahren doch halbwegs geglückte Versuch, Kinder mit der Natur aufwachsen zu lassen, ihr Verständnis für Zusammenhänge zu schulen, sie Verantwortung für ihnen anvertraute Lebewesen übernehmen zu lassen, mit einem den ganzen Menschen fordernden Sport Körper und Geist zu trainieren und nicht

zuletzt das Miteinander für eine gemeinsame Sache zu üben.

An sechs Tagen in der Woche bieten wir Unterricht für verschiedene Ausbildungsstufen an. Außerdem gibt es Theorieunterricht und geführte Ausritte ins Gelände. Zwischen Mai und Oktober nehmen Kinder an Turnieren in ganz Sachsen teil und kommen fast immer mit Preisen und Auszeichnungen zurück. Ferner sind wir bei Festen und Veranstaltungen in Hellerau dabei, wie beim Kinderfest der Bürgerschaft, beim St.-Martins-Umzug der Schule oder der Weihnachtsbaumaufstellung auf dem Markt. Wir führen Ferienritte und Sommerferienlager durch und sorgen dafür, dass unsere Reitschüler auch weitere Fortbildungs- und Abzeichenlehrgänge besuchen können.

Reiterfest

Am 24. Juni findet unser 10-jähriges Jubiläumsfest statt. Wir laden alle Interessierten herzlich ein, diesen Tag mit uns zu verbringen. Um 12.00 Uhr beginnt unser Fest mit der Vorstellung von Reitern und Pferden und anschließendem Mittagessen. Bis abends gibt es ein buntes Programm rund ums Pferd. Auch Hellerauer Kinder, die nicht im Verein sind, können an diesem Tag auf unseren Ponies reiten. Das detaillierte Programm entnehmen Sie bitte im Juni unseren Aushängen. Für weitere Informationen stehe ich unter 0171/5217463 gern zur Verfügung.

Stella Pfeiffer



EXKURSION ZUR BIOLOGISCH-MECHANISCHEN ABFALLAUFBEREITUNGSANLAGE AUF DEM HELLER

Weg mit dem Müll! Aber wohin? Seit dem 1. Juni 2005 ist das Ablagern von unbehandeltem Müll auf Deponien nicht mehr möglich. Alternative: Müllverbrennungsanlage? Nein. Nicht in Dresden.

Dresdner Restmüll wird fast vollständig zu verwertbaren Zwischenprodukten umgewandelt. Wie das funktioniert - dazu konnten wir uns am 9. Februar in der Biologisch-Mechanischen Abfallaufbereitungsanlage - kurz BMA - am Hammerweg auf dem Heller informieren. Diese Anlage steht in dem Teil der alten Sandgrube, der nicht mit Restmüll verfüllt worden ist. Aus größerer Entfernung sieht man nur den Schornstein, der aus der Grube ragt, vom Grubenrand aber ist der gesamte Gebäudekomplex zu erkennen. Hier entsteht aus Restmüll Wiederverwertbares. Darf man - wie wir - beim Entladen einen direkten Blick auf den total durchmischten, stinkenden und triefenden Haus- oder Restmüll werfen, fragt man sich schon, wie dies funktionieren soll.

Herr Lautenbach vom Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft führte unser Grüppchen auf die Zufahrtsstraße zur Müll-Annahmestelle. An diesem Vormittag standen mehrere Müllfahrzeuge in Reihe und warteten, bis eine grüne Ampel an einer der vier Entladestellen die Aufnahmebereitschaft signalisierte. Danach fuhr das nächste Fahrzeug rückwärts an die Entladerampe und kippte den Müll auf eine schräg angeordnete Klappe, die anschließend das matschige Gemenge hydraulisch in den Bunker schob und gleichzeitig die Annahmeöffnung verschloss. Durch die offene Luke konnten wir noch einen Greifer, der den Müll aus dem Bunker holte, erkennen. Danach ist der Müll von außen nicht mehr zu sehen und kaum noch zu riechen. Herr Lautenbach dirigierte uns deshalb treppauf in einen Sitzungsraum.

Ein leichtes Vibrieren verriet uns, dass die Anlage in Betrieb war. Dort gab er uns einen statistischen Überblick zur Dresdner Müllproblematik, beschrieb uns den Weg des Mülls innerhalb der Anlage und erklärte, wie aus dem nassen Gemisch aus Asche, Folien und Plastetüten, Blechbüchsen und Gläsern, fauligen Gemüse- und Speiseresten, Holz- und Papierabfällen, Kehricht und Bauschutt, Altbatterien, Alttextilien und sonstigem Müll trockene, fast geruchsneutrale, verwertbare Zwischenprodukte werden. Die in Glaszylinder gefüllten Zwischenprodukte standen zur Anschauung mit im Raum.

Aus dem schon genannten Bunker transportiert ein von Sensoren gesteuerter Greifer den Müll in mehrere Zwischensilos. Danach wird er von kräftigen Zahnwalzen vorzerkleinert und in „Rotteboxen“ transportiert. In diesen

Boxen, die ein Fassungsvermögen von je 600 m³ besitzen, verrotten die kompostierbaren Bestandteile. Durch diesen Prozess entsteht so viel Wärme, dass von unten Luft zum Kühlen eingeblasen werden muss. Die erwärmte und feuchtigkeitsgeladene Luft wird durch Wärmetauscher geführt. Das aufgenommene Wasser kondensiert und wird in die Kanalisation eingeleitet. Der Müll rotet sieben Tage und trocknet dabei fast völlig aus.

Das getrocknete Gemisch wird auf Rüttelsiebe geschickt und während des Siebens werden die leichten, als Leichtfraktion bezeichneten Bestandteile abgeblasen. Liegen

bleiben die schweren Bestandteile, die Schwerfraktion. Das sind Eisen- und Nicht-eisenmetalle und mineralische Bestandteile, sogenannte Inertstoffe. Danach setzt die einzige manuelle Arbeit ein. Die sorglos in den Müll geworfenen Batterien müssen von Hand aussortiert werden, leider sind dies mehr als in den vorhandenen Sammelstellen erfasst



Umhauste Müllaufbereitung, staubfrei und geruchsarm.

werden. Anschließend erfolgt die Nachzerkleinerung auf etwa die Größe einer Walnuss, die Aussortierung der Eisenwerkstoffe mittels Magnet- und die der Nichteisenmetalle mit Wirbelstromabscheider. Übrig bleiben die mineralischen Bestandteile, im Wesentlichen Steine, Gläser und Bauschutt. Diese finden Verwendung im Straßenbau und zur Abdeckung von Deponien. Die aussortierten metallischen Bestandteile werden wie üblicher Schrott behandelt.

Die Leichtfraktion besteht vorwiegend aus Papier, Holz und Kunststoff. Nach dem Abblasen werden diese Stoffe einer Vorkompaktierung unterzogen und anschließend zu Pellets, fachlich als Trockenstabilat bezeichnet, verdichtet. Aus diesem Trockenstabilat wird in Schwarze Pumpe Synthesegas als Grundstoff für die Herstellung von Methanol gewonnen. Natürlich können die Pellets auch in Kraftwerken verheizt werden. Schließlich haben sie einen höheren Heizwert als Braunkohle, ihr unbrennbarer Bestandteil liegt unter einem Prozent. Unverständlich ist für mich, dass die BMA für die Abgabe der Pellets noch bezahlen muss. Die von Hand aussortierten Batterien werden von der Chemieindustrie aufbereitet.

Bis auf das Aussortieren der Batterien werden alle Arbeiten von Rechnern gestützt vollautomatisch und umhaust, also ohne Staubbelästigung, ausgeführt. Die Abluft aus den Rotteboxen und die mit Müllgeruch geschwängerte Raumluft verweilt zwei Sekunden bei 850°C in Verbrennungskammern, wird somit thermisch gereinigt. Die Schadstoffe werden „verbrannt“, und die Dampf Wolke, die aus dem Schornstein streicht, ist faktisch frei von Geruch und giftigen Stoffen und entspricht schon jetzt den

Normen der Zukunft.

Zum Schluss dürfen wir den „Kommandoraum“ besichtigen. Durch eine Glaswand beobachteten wir aus „gehobener“ Position, wie der Greifer vollautomatisch den Müll aus dem Bunker in die Silos verteilt. Sonst waren nur Rohre und Ummantelungen aus Blech zu sehen. Alle Prozesse werden vom Personal auf Bildschirmen überwacht.

Zum Schluss noch ein wenig Statistik:

Dresden ist die erste Großstadt mit einer BMA. Das Personal umfasst 15 Mitarbeiter zur Wartung und Überwachung der Anlage.

Die Investitionskosten der Anlage betragen 22 Mio € (zum Vergleich: die Investitionskosten der Müllverbrennungsanlage in Lautz belaufen sich auf 130 Mio €). Die Aufbereitung einer Tonne Abfall kostet in Dresden ca. 85 €.

65 570 Restmüll-Behälter und 21806 Biomüll-Behälter stehen in Dresden.

Die Wertstoffe Glas und Papier/Pappe werden zu fast 100 % verwertet.

Weniger als 12,5 % unseres gesamten Hausmülls können nicht verwertet, müssen also deponiert werden.

Während die Restmüllmenge von 1996 bis 2004 von 275 kg auf 152 kg pro Einwohner zurückging, stieg das Aufkommen an Wertstoffen im gleichen Zeitraum von 115 kg auf 131 kg pro Einwohner.

Leichtverpackungen müssen in Sortieranlagen von Hand sortiert werden, und nur die knappe Hälfte kann wegen unsauberer Trennung beim Füllen der Gelben Tonnen bzw. Gelben Säcke verwertet werden. Der größere Teil geht als Restmüll zur BMA.

Harald Krauß

AUFLAGEN FÜR DEN BETRIEB DES FLUGHAFENS BERLIN BRANDENBURG INTERNATIONAL (BBI) UND DIE MÖGLICHEN FOLGEN FÜR DRESDEN

Trotz vielfachen Protests der Anrainer des Flughafens Schönefeld darf der neue Flughafen BBI laut Beschluss des Bundesverwaltungsgerichts vom 16. März gebaut werden. Damit wird der Planfeststellungsbeschluss vom August 2004 rechtskräftig, allerdings mit erheblichen Auflagen, die auch für die Anrainer des Dresdner Flugplatzes interessant sind. Deshalb soll hier über diese Auflagen berichtet werden; die Informationen beziehen sich auf die Berliner Morgenpost vom 20. März 2006.

Der ursprüngliche Wunsch nach dem 24h-Betrieb des Schönefelder Flughafens wurde gekippt. In der nächtlichen Kernzeit zwischen 0 und 5 Uhr besteht ein „weitgehendes Nachtflugverbot“. Ausnahmen bilden nur Notfälle. In der Zeit von 22 bis 24 und 5 bis 6 Uhr dürfen nur Flugbewegungen genehmigt werden, die sich aus nachvollziehbaren Gründen nicht während des Tages abwickeln lassen. Während im ursprünglichen Planfeststellungsbeschluss während dieser drei Stunden nicht mehr als 6 mal 55 dB(A) überschritten werden

durften, dürfen nach dem neuen richterlichen Beschluss maximal 6 mal 55 dB(A) erreicht, aber nicht überschritten werden. Dies setzt zu den kritischen Abend- und Morgenstunden ein generelles Verbot von Flugbewegungen mit lauten Triebwerken voraus.

Zum Schutz der Anwohner am Tag verfügte das Gericht, dass im Außenwohnbereich, also in Gärten 62 dB(A) nicht überschritten werden dürfen. Der ursprüngliche Planfeststellungsbeschluss sah 65 dB(A) vor. Wenn in den Gärten diese Werte überschritten werden, wird es einmalig 4000 € Entschädigung pro Einfamilienhaus geben. Dies betrifft eine Vergrößerung des ursprünglichen Bereiches um ca. 6 km in Längsrichtung zur Start- und Landbahn und um ca. 600 m quer dazu. Bezogen auf Dresdner Verhältnisse würde diese Entschädigung Gartenbesitzern von Ottendorf-Okrilla bis Gompitz zustehen.

Die Auflagen betreffen nicht die Menge von Flugbewegungen, sondern die maximalen Schalldruckpegel. Der neue Flughafen Schö-

nefeld hat gegenüber Dresden die etwa 10-fache Kapazität von Passagierzahlen, eine Heraufsetzung der Schwelle erträglichen Lärms wegen geringeren Flugaufkommens in Dresden ist eher unwahrscheinlich.

Nach dem Urteil für Berlin-Schönefeld ist eine unbeschränkte Nachtfluggenehmigung in Dresden kaum denkbar, denn Dresden ist nur ein Regionalflygafen. Auch hier wird das Gemeinwohl der Flughafenanrainer durch das Bundesverwaltungsgericht sicher höher bewertet als die Interessen von Air Berlin und anderer Fluggesellschaften hinsichtlich der wirtschaftlichen Auslastung ihrer Flugzeuge auch zu Nachtzeiten. Der erhebliche Kostenzuwachs für zusätzlichen Lärmschutz durch eine Entscheidung, auch in Dresden nachts zwischen 22 und 6 Uhr nur Maximalpegel von 55 dB(A) in Räumen zuzulassen, dürfte für den Flughafen ein entscheidendes Argument dafür sein, nachts den Flugverkehr gänzlich einzustellen.

Christian Pritzkow

GROSSE RETTUNGSAKTION HUND AUF DEM HELLER

Den aufmerksamen Hellerauer Bürgern ist es nicht entgangen: Es war der 11. März 2006, Martinshorn, Blaulicht und Feuerwehrautos am Moritzburger Weg.

Man munkelte etwas von Vogelgrippealarm oder Waldbrand. Doch die Rettungskräfte verfolgten eine ganz andere Fährte.

Dieser winterliche Samstagmorgen lud nicht gerade zum Spaziergang ein. Strenge Kälte, gefrorener Boden und Schneeschauer zogen nur Hund und Herrchen nach draußen. So trafen sich drei befreundete Hunde und zwei dazugehörige Besitzer durch Zufall beim Spaziergang auf dem Heller. Während die Frauchen ins Gespräch vertieft waren, nahm Jeffrey Witterung auf. Schneller als man schauen konnte war der Jack Russell Terrier vom Erdboden verschwunden. Hundekollege Johnny nahm die Fährte auf, die an einem Loch abseits des Weges endete. Jeffrey folgte offenbar seinem Instinkt als Fuchsjäger und versuchte diesen in seinem Bau aufzuspüren. Auf den Ruf nach seinem Namen hörte man ihn in der Tiefe bellen und scharren. Noch guten Mutes hofften alle auf freiwilliges Wiederauftauchen von Jeffrey. Die Minuten verstrichen und die Zuversicht wandelte sich in

Besorgnis. Schließlich wurde beschlossen, die Feuerwehr zu alarmieren.

Zuerst kam die Tierrettung. Die beiden Feuerwehrmänner fingen an zu graben, um den Verlauf des Labyrinths zu ergünden. Zu diesem Zeitpunkt gab Jeffrey kein Lebenszeichen mehr von sich. Schnell wurde klar, dass größere Erdarbeiten für die Rettung von Nöten waren und es wurde weitere Hilfe angefordert. In kurzer Zeit waren die Berufsfeuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr Hellerau und auch das THW vor Ort. Die Helfer gruben systematisch den Bau auf. Mittlerweile waren einige Stunden vergangen und die Hoffnung, einen lebenden Hund zu bergen, schrumpfte. Aber dann wurde der schweißtreibende Einsatz belohnt: In einer Tiefe von etwa 1,50 Meter stießen die Männer auf Jeffreys Köpfchen. Das klägliche Winseln des Hundes ließ alle aufatmen. Nur wenig später konnte der am ganzen Körper zitternde Hund vollständig befreit werden. Mit eigener letzter Kraft sprang Jeffrey aus seinem Erdgefängnis heraus. Das Frauchen konnte den kleinen Liebling überglücklich in die Arme schließen und alle an der Rettung Beteiligten waren sichtlich gerührt über das Happy End.

Sophia Bardehle und Steffi Pohl

Die Organisatoren des **Hellerauer Kinderfestes** suchen noch Verstärkung (Kontakt: Frau Löffel, Tel.: 880 9500 ; Frau Cornelius, Tel.: 880 8934).

Auch für die Auf- und Abbauarbeiten am Kinderfest-Tag werden noch helfende Hände gebraucht (Aufbau am 1.07. von 10 bis 11Uhr, Abbau ab 18.30 Uhr).

Wegen hoher Nachfrage wurde die Frequenz des **Straßenbahnverkehrs** in den Dresdner Norden während der Nächte von Samstag auf Sonntag verbessert. Neben zusätzlichen Fahrten auf der Linie 7 verkehrt die Linie 8 durchgehend bis etwa 4.00 Uhr.

Im Übrigen bleibt es hinsichtlich des Nachtverkehrs beim alten: Die Linie 8 verkehrt sonntags bis freitags ab etwa 21 Uhr nur zwischen Hellerau und Infineon-Süd/Abzweig und zwar lediglich im 30-Minuten-Takt von und zur Linie 7. Für die Bahnen der Linie 7, die ab etwa 0.00 Uhr aus der Stadt in Richtung Weixdorf fahren, kann ein Anruf-Linientaxi (ALITA, Tel.: 857 1111) bestellt werden (Anschluss ab Hst. Infineon-Nord; telef. Bestellung spätestens 20 Min vor Abfahrt).

Vom **14. – 16.Juli 2006** findet das **14. Vereins-, Sport- und Kinderfest des VfB Hellerau-Klotzsche e.V.** statt, wozu alle herzlich eingeladen sind.

Freitag, 14.07.06: Jugendfußball - Freundschaftsspiel, Sponsorenfußball und Sponsorenabend

Sonnabend, 15.07.06: Fußballturnier; Tombola, abends Disco mit Thomas

Sonntag, 16.07.06: Fußballturnier, Kinderfest z.B. mit „Kinderdisco mit Thomas“ Kinderschminken, Ausgabe der Tombola-Hauptpreise.

An allen Tagen wird auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Dem kürzlich **neu gewählten Vereinsvorstand** gehören an: Herr Peter Conrad (Vors.); Herr Dr. Jürgen Löffler und Herr Jörg Lißner (Vertreter des Vors.), Herr André Walter (Jugendleiter), Frau Evelin Fischer (Werbe- und Pressewart).

Angemerkt sei auch, dass die Zahl der Vereinsmitglieder im vergangenen Jahr um etwa 80 auf nun 573 Mitglieder gestiegen ist. Die neue Sporthalle dürfte daran ihren Anteil haben.

Verstärkung suchen die Sportgruppen des Sportvereins Hellerau e.V.

Allg. Turnen: Frauen /Männer Montags 20.15 Uhr

Allg. Sport: Männer Dienstags 18.00 Uhr

Anmeldungen zu den oben genannten Zeiten in der Turnhalle der 84. Grundschule Hellerau.

Das **Kaffee Hellerau** hat seit 1. April einen neuen Betreiber. Familie Haney, Inhaber der Sportgaststätte Haney am Hellerauer Sportplatz, führt nun auch in der Gaststätte am Markt die Geschäfte.



Die Schiedsstelle Dresden-Klotzsche ist seit Anfang des Jahres mit einem **neuen Friedensrichter** besetzt. Herr Rainer Müller hat die Nachfolge von Frau Monika Thomas angetreten, welche nach fünf Jahren aus ihrem Amt geschieden ist. Als Protokollführerin ist weiterhin Frau Renate Sorek tätig. Bei Nachbarschaftsstreitigkeiten und ähnlichem kann die Schiedsstelle während der Sprechstunde jeden zweiten Donnerstag ab 17 Uhr im Ortsamt Klotzsche aufgesucht werden. Herr Müller ist bei Bedarf auch außerhalb der Sprechzeiten erreichbar:

Rainer Müller, Wasserturm Klotzsche, Dörnichtweg 6, 01109 Dresden, Tel.: 848 67 23 / mail: rm1940@t-online.de.

Die **Kindervilla** am Moritzburger Weg 67 c soll am 1. Juni 06 eröffnet werden und veranstaltet zu diesem Anlass ein Kinderfest (15 – 18 Uhr). Die private Einrichtung bietet je nach Bedarf eine Kinderbetreuung an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr an. Während des Tages der offenen Tür am 21. Mai 06 von 14.00 bis 17.00 Uhr können sich alle Interessierten informieren (Info: www.kindervilla-dresden-nord.de).

Während das **Festspielhaus** noch seiner Wiedereröffnung im Herbst harrt, erarbeitet das Europäische Zentrum der Künste derzeit das künstlerische Konzept des Hauses. Eine wichtige Rolle werden dabei die Tanzdarbietungen spielen. Neben der Forsythe-Company, die bis Ende 2009 jährlich für drei Monate präsent sein wird, soll nun auch das **Tanztheater Derevo** verpflichtet werden. Die Grundlagen der Zusammenarbeit werden in einem Kooperationsvertrag festgelegt, an dessen Inhalt noch gefeilt wird. Ziel des Vertrages ist es, eine im Rahmen der Gesamtfinanzierung mögliche Unterstützung für das russische Tanztheater zu gewährleisten.

Die Tierheilpraktikerin Karla Reinartz hat eine **Fahrpraxis „Tierheilkunst Karla“** eröffnet (Auf dem Sand 27a). Das Angebot umfasst die naturheilkundliche Behandlung von Kleintieren auf den Gebieten Homöopathie, Akupunktur und Kinesiologie. Hausbesuche können unter 0351/79 53 835 oder 0172/360 2332 vereinbart werden.

Bei vielen sorgt die geplante Installation eines 30 m hohen **Mobilfunk-Sendemastes** auf dem Sportplatz, Klotzcher Hauptstr., für Unbehagen. Derartigen Masten wird aufgrund der von ihnen ausgehenden Strahlung die Verursachung erheblicher gesundheitlicher Risiken zugeschrieben. Wer sich der geplanten Bürgerinitiative hiergegen anschließen will, kann über folgende e-mail-Adresse Kontakt aufnehmen: Klotzsche-strahlungsarm@directbox.com.

Beim Hellerauer Reitverein (Hoher Weg) kann **Mist für die Gärten** abgeholt werden (Mo, Di, Do, Fr ab 15.30 Uhr; Sa 10 – 12 Uhr). Spenden an die Vereinskasse sind willkommen.

TERMINE · VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

22. Juni, 19.30 Uhr: **Stammtisch** im Festspielhaus, linker Seitenflügel, 1. Etage
Thema: Rentenbesteuerung

Das **14. Hellerauer Kinderfest** findet am 1. Juli, 15 bis 18.30 Uhr am Gondler statt. Bei starkem Regen ziehen wir auf das Gelände der Feuerwehr, Heinrich-Tessenow-Weg, um. Das diesjährige Fest-Thema lautet: „Dresden hat Geburtstag – Wir decken den Tisch“. Als „Eintrittskarte“ sollen die Kinder eine selbstgebastelte Tischdekoration mitbringen, die dann an der festlichen Tafel ihren Platz finden wird.

Die **Jahreshauptversammlung** des Vereins Bürgerschaft Hellerau findet am 3. November 06 statt. Der Vorstand soll durch weitere Vereinsmitglieder verstärkt werden. Wir bitten die Blättl-Leser um Kandidaten-Vorschläge.

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

Termine der **Ortsbeiratssitzungen**: 8.5., 12.6., 10.7

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19.00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str. 52, statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt und Haltestelle „Am Hellerrand“) bekannt gegeben.

Deutsche Werkstätten Hellerau (**Moritzburger Weg 67**) (www.dwh.de)

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättingalerie, Eingang D):

- 10.5. Christoph Winkel (Kontrabass-Solo)
- 31.5. Hochschule für Musik
- 14.6. Hochschule für Musik
- 28.6. Hochschule für Musik

Festspielhaus – Europäisches Zentrum der Künste Hellerau

(Näheres zum Programm unter www.KunstForumHellerau.de oder Tel.: 264 6218)
Achtung: Während der Bauzeit werden keine Sonntagsführungen durchgeführt.

Werkbund (Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebknecht-Str. 56 auf dem Festspielhausgelände),
Tel.: 880 2007, geöffnet: Mi - Fr 10 –15; So 11-16 Uhr

noch bis 28.05.: Dauerausstellung zur Geschichte Helleraus und heutigen Nutzungskonzeptionen

01.06. – 27.08.: Preisträger des Workshops vom Herbst 2005 stellen Gestaltungsvarianten für Freizeit und Raumangebote der Uferbereiche Uhyst/Spree vor; Ausstellungseröffnung:
31.05., 18.00 Uhr

Herr Clemens Galonska, ehemals Betreiber der Besucherinformation am Markt 2, bietet weiterhin regelmäßig **Führungen durch Hellerau** an. Treffpunkt ist jeden ersten Sonntag im Monat um 11.00 Uhr am Eingang der Deutschen Werkstätten, Moritzburger Weg 67. Auch individuelle Führungen können unter Tel.: 888 1801 oder 288 1527 gebucht werden.

Offene Filzwerkstatt mit Simone Galonska jeden ersten Dienstag im Monat von 18.00 bis 21.00 Uhr, Am Grünen Zipfel 84 (bitte telefonisch anmelden unter Tel.: 288 1527).

Am 24. Juni findet ab 12 Uhr die Feier des 10-jährigen **Jubiläums des Reitvereins** (Hoher Weg) statt. Das Fest beginnt mit der Vorstellung von Reitern und Pferden und anschließend dem Mittagessen. Bis abends wird ein buntes Programm „rund ums Pferd“ geboten. Bitte ab Juni die Aushänge beachten!

„Neue Lebensräume – Gartenstädte in Deutschland“ - zu diesem Thema wird im **Deutschen Gartenbaumuseum Erfurt**, Cyriaksburg, Gothaer Straße 50, eine Sonderausstellung vom 4.3. bis 30.12.2006 gezeigt.

Präsentiert werden neben den ersten Gartenstadt-Prototypen aus England auch verschiedene deutsche Gartenstädte (so auch Hellerau). Einen Schwerpunkt nimmt das Siedlungsgrün, vor allem die hochwertige Gestaltung des Hausgartens in der Gartenstadt, ein. Öffnungszeiten: Di – So, 10 bis 18 Uhr;

Informationen unter www.gartenbaumuseum.de.

„**Indien erleben in Hellerau**“ kann man am **2. Juni 2006** ab 16 Uhr laut Presseinformation der DWH: Feiern Sie mit dem „International Friends Dresden e.V.“ ein **Sommerfest** der besonderen Art im Gebäudeensemble Deutsche Werkstätten Hellerau. Tauchen Sie ein in die Vielfalt des indischen Kontinents und erleben Sie mit uns gemeinsam das „5. Hellerau meets Internationals“.

Email: service@hellerau-gb.de, Web: www.hellerau-gb.de

KLEINANZEIGEN

Hellerauer Möbel, Sideboard Sen Esche, 158 x 45 x 84. Tel. 8904937

Babysitting übernimmt Sarah Ziegler, Tel. 0174-9882309

Klavierunterricht für Kinder und Erwachsene erteilt Ulrike Kollmar, Tel. 8807836

Wünschen Sie sich auch

Gesundheit und Vitalität, attraktives Aussehen,
Perspektiven?

Sie erhalten :

- Beratung und aktuelle Informationen,
- Pflegeanwendungen für Ihr Wohlbefinden,
- Qualitätsprodukte für zu Hause.

CHANNOINE - Erlebnisswelt

ganz in Ihrer Nähe

Elke Damm

Tännichtweg 6, 01109 DD

Tel.: (0351) 880 59 22

Ich freue mich auf Ihren Anruf

ELEKTRO- UND WOHNTÉCHNIK

Thomas Martin

Elektrmeister



Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden

Telefon: 03 51 / 880 88 83

Autoservice Krause

Bernd Krause

Rep. und Durchsicht aller Fabrikate

HU + AU + Reifendienst

Tel./Fax 0351 / 880 40 83

Moritzburger Weg 13, 01109 Dresden

Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Fertigung

Fleischerei

Kunz & Martin GbR

• Spanferkel

• **Plattenservice - auch außer Haus!**

Neu!!! Wir nehmen gerne Ihre telefonische

**Bestellung für Fleisch-
und Wurstwaren entgegen
und liefern frei Haus.**

Am Hellerrand 4 · Schulstraße 11

01109 Dresden · 01468 Boxdorf

Tel./Fax 8805193 · Tel./Fax: 4609065



Ob Altersvorsorge, Private KV, Unfall, Hausrat-
Haftpflicht, Kfz, Gebäude oder Gewerbliche
Versicherungen – Alles aus einer Hand

Generalagentur

Thomas Fischer

Klotzscher Hauptstr. 10 · 01109 Dresden

Telefon 03 51 / 880 60 28

Wir freuen uns auf Ihren Besuch !



14. HELLERAUER KINDERFEST AM 1.07.2006, 15.00-18.30

„Dresden hat Geburtstag - wir decken den Tisch“

Im Juli soll's geben ein groß Gelag,
man kündet, es werde ein Feiertag
zu Dresdens Geburtstag - 800 Jahr,
ein würdiger Anlaß zu feiern fürwahr.

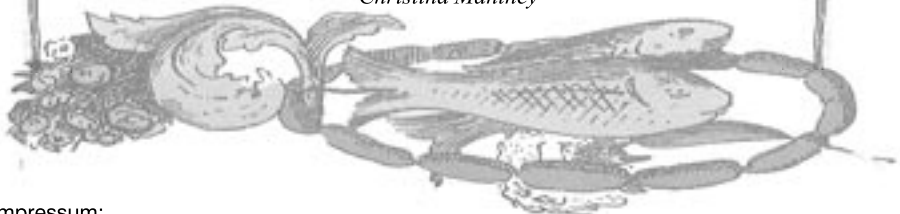
Dann strömen die Kinder zur Gondlerwies'
mit Tischschmuck aus Stoffen, Papier und Vlies,
mit Schleifen, Servietten und Blumen bunt,
zu decken die Tafel als große Rund.

Die Gäste soll'n stillen bei Tisch den Durst,
sich laben an Käsetoast, Fleisch und Wurst.
Der Tisch wird sich biegen bei dieser Last,
und keiner, der nicht froh zur Gabel faßt.

Beim rhythmischen Tanze, bei Sport und Spiel,
beim Reiten und Basteln, beim Zaubern viel,
vergeht schnell die Zeit. Wer gewinnt den Preis
beim Quiz? Jeder, der eine Antwort weiß!

Zuletzt noch ein Eis? Nein, es geht nicht mehr,
die Bäuche sind voll und die Füße schwer,
wer diesen Geburtstag gefeiert hat,
von dannen wird ziehen zufrieden und satt.

Christina Manthey



Impressum:

Redaktionsanschrift:	Am Schänkenberg 11	01109 Dresden	Tel.: 880 78 36
Vereinsanschrift:	Am Biedersberg 1a	01109 Dresden	Tel.: 880 95 00
Werbung/Anzeigen:	Am Biedersberg 1a	01109 Dresden	Tel.: 880 95 00
Kontonummer:	3120112371	BLZ: 850 503 00	Ostsächs. Spark. DD

<http://www.hellerau-buergerverein.de>
e-mail Redaktion: redaktion@hellerau-buergerverein.de

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von
Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 68 ist der 10. Juli 2006